



Von tödlichen Erzählern und wertvollem Diebesgut – Vom Buch zum Film

Erfahrungen und Fiktion: Der Autor und seine Inspiration

Für seinen Roman DIE BÜCHERDIEBIN ließ sich der Autor Markus Zusak von seiner eigenen Familiengeschichte inspirieren: Im Jahr 1975 geboren, wuchs er als Kind deutsch-österreichischer Eltern in Sydney (Australien) auf. Ihre Erzählungen von Erlebnissen aus der Zeit des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkriegs gehörten zum Familienalltag und haben Zusak nachhaltig geprägt: „Es war, als ob ein Stück Europa an unserem Küchentisch stattfand.“ Rückblickend waren es diese Geschichten, die ihn inspirierten, überhaupt Schriftsteller zu werden. Insbesondere die Schilderung der Bombenangriffe auf München und die Erinnerungen seiner deutschen Mutter daran, wie die Juden durch ihre Heimatstadt nach Dachau getrieben wurden, hatten einen großen Einfluss auf Markus Zusak und fanden auch Einzug in DIE BÜCHERDIEBIN. Aufgrund der persönlichen Erfahrungen seiner Eltern wurde das Schreiben an diesem Buch – obgleich es bereits sein fünftes war – für den Autor zu einem unvergleichlichen Projekt.

Dass er die fiktive Geschichte des Mädchens Liesel, dem Bücher und Sprache Halt in einer Zeit voller Traurigkeit, Angst und Verlust bieten, aus der Sicht des Todes erzählen wollte, lag für den Autor auf der Hand: „Jeder sagt, Tod und Krieg sind die besten Freunde; wer sollte also besser eine Geschichte aus der Kriegszeit erzählen können als der Tod?“ Das Buch erschien 2005 unter dem Titel THE BOOK THIEF in Zusaks australischer Heimat. Ein Jahr später wurde es in vielen weiteren Ländern veröffentlicht und war sofort auf den internationalen Bestsellerlisten zu finden. Nach wie vor ist es eines der erfolgreichsten Bücher auf der Bestsellerliste der NEW YORK TIMES mit vielen internationalen Auszeichnungen, u. a. dem Deutschen Jugendliteraturpreis. Weltweit verkaufte es sich bis heute über 8 Millionen Mal.

Der Tod als Erzähler

„Bitte glaubt mir: Ich kann wirklich fröhlich sein. Ich kann angenehm sein. Amüsant. Achtsam. Andächtig. Und das sind nur die Eigenschaften mit dem Buchstaben „A“. Nur bitte verlangt nicht von mir, nett zu sein. Nett zu sein ist mir völlig fremd.“ (DIE BÜCHERDIEBIN, S. 9)

Es gibt viele Romane, die sich mit der Zeit des Nationalsozialismus auseinandersetzen, doch eine der herausragenden Besonderheiten von Markus Zusaks Roman ist sein besonderer Erzähler: der Tod. Ein außergewöhnlicher Kunstgriff und ein unerwarteter Erzählton: Der Tod ist ein sehr humaner, warmherziger Erzähler, der mit seinem ironischen – bisweilen sarkastischen – Ton einen deutlichen Kontrast zu den dramatischen Ereignissen der Geschichte schafft.

Er kommentiert die Umstände, die zu einer Begegnung mit ihm geführt haben. In vermeintlich distanzierter Art schildert er – häufig scheinbar beiläufig – emotional bewegende Momente der Handlung. Seine Bemerkungen, Einschübe und Beobachtungen gliedern und kommentieren den Verlauf der Geschichte. Mal offenbaren sie wichtige Charaktereigenschaften der Figuren, mal ordnen sie das Geschehen historisch ein und geben Informationen zur politischen Situation. Der Tod schmückt seine Erzählung nicht aus, über seinen unvergleichlichen Blick auf die Ereignisse nimmt der Leser die Gefühle der Figuren dennoch sehr genau wahr. Auch der Tod selbst scheint dabei trotz allem nicht unberührt zu bleiben. So wird immer wieder deutlich, dass der Hauptfigur Liesel seine besondere Sympathie und Aufmerksamkeit zukommt. Und auch wenn er im Angesicht des massenweisen Sterbens im Dauereinsatz ist, macht er deutlich, dass dies nicht seine Entscheidung ist, sondern die der Umstände.

Impulse für den Unterricht

- ▣ Findet euch in Kleingruppen zusammen und sucht im Roman DIE BÜCHERDIEBIN nach Textstellen, in denen der Tod über seine Opfer spricht. Antwortet darauf aus eurer Sicht, sodass Dialoge entstehen. Notiert sie zunächst und führt sie dann szenisch auf.
- ▣ Zu Beginn des Buchs wird der ‚Charakter‘ des Todes deutlich, wenn es darum geht, die Seele von Liesels verstorbenem Bruder zu sich zu nehmen. Lest das Kapitel „Ankunft in der Himmelsstraße“ (S. 25ff.) durch, ihr findet es auch in der Leseprobe auf www.stiftunglesen.de/buecherdiebin zum Download, und kennzeichnet die Passagen, in denen die Haltung des Todes deutlich wird. Welche Position nimmt er als Erzähler ein und durch welche Aussagen nimmt der Leser diese Positionen wahr? Wie wird die Erwartungshaltung der Leser geprägt? Macht euch zu diesen Fragen Notizen und diskutiert anschließend miteinander: Ist der Tod – wie es zunächst scheint – tatsächlich ein allwissender Erzähler, der über alles Bescheid weiß und in alle Figuren hineinblicken kann, um das Geschehen zu kommentieren? Oder hat er auch Elemente eines personalen

Erzählers, der als Figur Teil der Handlung ist und doch nicht alles weiß? Recherchiert die Kriterien zur Unterscheidung der beiden Erzählperspektiven und begründet eure Entscheidungen damit.

- ▣ Vergleicht das Kapitel „Ankunft in der Himmelsstraße“ im Buch mit der Darstellung vom Tod des Bruders im Film. Welche Rolle spielt der Erzähler in der filmischen Inszenierung? Wodurch wird seine Haltung zu den Ereignissen im Film transportiert? Ist die gleiche Haltung erkennbar wie im Buch? Welche Rolle spielt sie für die Bewertung der kommenden Ereignisse im Film? Wie würde der Tod selbst die Inszenierung seiner Figur im Film beschreiben? Schreibt einen Dreizeiler aus der Sicht des Todes darüber.
- ▣ Recherchiert im Internet nach Holzdrucken, die von Gyot Marchant unter dem Titel „Danse macabre“ veröffentlicht wurden. Wie wird der Tod dargestellt? Sammelt gemeinsam Adjektive, die ihn beschreiben und vergleicht sie mit dem Wesen des Tods in DIE BÜCHERDIEBIN. Wie würdet ihr Euch den Tod als Figur vorstellen?

Die Entstehung des Films

Eine Seite in einem Drehbuch entspricht etwa einer Minute auf der Leinwand. Den Inhalt eines Buchs wie DIE BÜCHERDIEBIN so zu adaptieren, dass ein verfilmbares Drehbuch entsteht, setzt nicht nur Kürzungen, sondern auch Änderungen der Handlungszusammenhänge voraus. Denn schließlich muss aus einer Buchvorlage von knapp 600 Seiten Umfang ein Drehbuch von rund 100 Seiten entstehen. Eine Verdichtung der Handlung muss fast zwangsläufig stattfinden, der Charakter des Buchs soll dabei aber nicht verlorengehen. Diese Aufgabe ist eine der größten Herausforderung bei einer Literaturadaption – ein spannender, hochkreativer Prozess und eine besonders faszinierende Aufgabe, wenn es in der literarischen Vorlage um die Magie und Kraft der Sprache geht.

Michael Petroni („Die Chroniken von Narnia“) war bereits ein großer Fan von Zusaks Buch, als ihm angeboten wurde das Drehbuch zu schreiben. Ein unwiderstehliches Angebot unterstreicht Petroni: „Das Buch offenbart die Stärke des menschlichen Geistes auf eine für jeden Menschen sehr inspirierende Art und Weise. Und außerdem

handelt es auch noch von der Kraft der Worte. Welcher Drehbuchautor könnte da widerstehen?“ Die größte Herausforderung lag für ihn in der Entscheidung, welche Passagen des Buchs für die Adaption im Film stark umgebaut oder sogar gestrichen werden müssen. Zudem galt es, die nicht-chronologisch erzählten Ereignisse im Buch in eine lineare zeitliche Abfolge zu bringen und eine Form für die Kommentare des außergewöhnlichen Erzählers zu finden.

Auch Regisseur Brian Percival („Downton Abbey“) war sehr begeistert von DIE BÜCHERDIEBIN. Während seiner Zeit auf der Kunsthochschule hatte er selbst gelernt, die Welt durch Bücher aus einem anderen Blickwinkel zu sehen. Das gab ihm die Möglichkeit, sein Leben in anderer Weise zu leben. Beim Durchsehen des Drehbuchs zu DIE BÜCHERDIEBIN erkannte er schnell Parallelen zu seinem eigenen Leben: „Liesel beginnt im Lauf der Handlung Worte und ihre Kraft zu entdecken und erkennt, dass man sie sowohl für Gutes als auch für Schlechtes einsetzen kann (...). Das erlaubt ihr, ihr Leben zu ändern und Entscheidungen zu treffen, die sie nicht getroffen



hätte, wenn sie nicht zuvor Bücher zu Hand genommen hätte. Das ist der Schlüssel zu ihrem Charakter.“

Die Dreharbeiten der deutsch-amerikanischen Co-Produktion begannen im März 2013 und fanden überwiegend in den Ateliers und den Außenkulissen der Babelsberg-Studios in Potsdam statt. Neben der aus dem kanadischen Film „Monsieur Lazhar“ (2011) bekannten Sophie Nélisse, die im Film Liesel verkörpert, konnten

für die Hauptrollen als Liesels Pflegeeltern Emily Watson (u. a. „Breaking the Waves“) und OSCAR®-Preisträger Geoffrey Rush (u. a. „The King’s Speech“) gewonnen werden. Komplettiert wurde der internationale Cast durch namhafte deutsche Darsteller: Heike Makatsch (u. a. „Tom Sawyer“) spielt Liesels leibliche Mutter und Barbara Auer verkörpert die Frau des Bürgermeisters. Nico Liersch („Kokowääh 2“) spielt Rudi, Liesels engen Freund und Verbündeten.

Impulse für den Unterricht

- ▣ Vergleicht ausgewählte Passagen aus Buch und Film miteinander, z. B. die Szene, in der der Keller der Hubermanns von einem NSDAP-Mitglied auf Luftschutzraumtauglichkeit geprüft wird (Kapitel „Der Besucher“, S. 368 ff). Erstellt dazu zunächst gemeinsam eine Übersicht mit den zentralen Handlungsmomenten im Buch und im Film dar. Wo treten Unterschiede auf? Diskutiert gemeinsam mögliche Gründe dafür und überlegt, inwiefern die Handlung einerseits gestreckt und andererseits verdichtet wird. Beschäftigt euch auch mit der Figur des NSDAP-Mitglieds und seiner Charakterisierung in Buch und Film. Verfasst dann auf Basis des Textauszugs ein eigenes Skript für eine alternative filmische Umsetzung.
- ▣ Lest euch die Passagen im Buch durch, die beschreiben, wie Liesel den Menschen in den Luftschutzkellern bei den Bombenangriffen die Angst

nimmt (z. B. S. 412ff.). Welche Geschichten erzählt sie oder was liest sie vor? Vergleicht diese Handlungseinheit mit ihrer Inszenierung im Film: Welche positiven Vereinfachungen der Handlung ergeben sich durch die vorgenommenen Veränderungen auch im Hinblick auf den Titel der Geschichte und das Bild des Bücherdiebstahls im Film?

- ▣ Teilt die Klasse in zwei Gruppen: Die eine Hälfte beschäftigt sich mit der Rolle des Bürgermeisters im Buch, die andere Hälfte mit seiner Darstellung im Film. Wie wird er charakterisiert, wie wird das Verhältnis zu seiner Frau dargestellt? Welche Gründe werden für den Entzug des Waschauftrages von Rosa Hubermann gegeben? Präsentiert euch gegenseitig eure Ergebnisse und diskutiert die Unterschiede und welche Funktion sie haben könnten.



Persönliches Engagement und Zivilcourage zur Zeit der BÜCHERDIEBIN

Rosa und Hans Hubermanns gegenwärtige Lage.

Sehr brenzlich.

Genauer gesagt: entsetzlich brenzlich.

„Wenn ein Jude in den frühen Morgenstunden in deinem Haus auftaucht, und das auch noch ausgerechnet dort, wo der Nationalsozialismus das Licht der Welt erblickt hat, dann ist es wahrscheinlich, dass man ein erhebliches Maß an Unbehagen verspürt. Angst. Unglauben. Paranoia. Jedes einzelne Gefühl spielt eine Rolle, und jedes führt zu dem wachsenden Verdacht, dass die Konsequenzen alles andere als erstrebenswert sein könnten. Die Furcht ist glänzend. Sie blendet die Augen.“ (DIE BÜCHERDIEBIN, S. 221)

DIE BÜCHERDIEBIN erzählt eine Geschichte von Mut und Zivilcourage: Liesels Pflegeeltern Hans und Rosa Hubermann verstecken den Juden Max Vandenburg. Dessen Vater hat Hans Hubermann im Ersten Weltkrieg das Leben gerettet. Trotz der Angst, die die Hubermanns verspüren, als Max vor ihrer Tür steht, zögern sie nicht. In welche Gefahr sie sich dadurch begeben, wird in der Eindringlichkeit deutlich, mit der sie Liesel zum Schweigen über Max ermahnen. Als Max schließlich ernsthaft erkrankt und die Möglichkeit besteht, dass er stirbt, wird die Bedrohung durch die Nationalsozialisten noch greifbarer.

Während ein Großteil der deutschen Bevölkerung zusah, wie ehemalige Nachbarn verfolgt, deportiert und ermordet wurden, gab es – wie in DIE BÜCHERDIEBIN dargestellt – einige wenige Menschen, die außergewöhnlichen Mut und Zivilcourage bewies und sich für jüdische Mitmenschen oder andere Verfolgte einsetzte – oft unter Einsatz ihres eigenen Lebens.

Die Geschichte der Anne Frank, die in einem Hinterhaus der Prinsengracht in Amsterdam versteckt wurde und dort ihr heute weltberühmtes Tagebuch schrieb, ist hinlänglich bekannt. Auch der Industrielle Oskar Schindler, dem durch den Film „Schindlers Liste“ ein Denkmal gesetzt wurde, hat viel Beachtung gefunden. Es gab aber weitaus mehr Menschen, die Verfolgten Unterschlupf gewährten, sich für Demokratie und Menschenrechte einsetzten.

Gerechte unter den Völkern

Die israelische Gedenkstätte Yad Vashem vergibt den Ehrentitel „Gerechte unter den Völkern“, mit dem all diejenigen geehrt werden, die sich für die Rettung jüdischer Menschen eingesetzt und dabei ihr eigenes Leben aufs Spiel gesetzt haben. Der Begriff „Gerechte unter den Völkern“ stammt ursprünglich aus der jüdischen Tradition, aus den Schriften der Weisen. Es gibt viele Definitionen für den Ausdruck, wie z. B. „Nichtjuden, die Juden in Zeiten der Gefahr zur Seite standen“. Im Sinne von Yad Vashem wurde das grundlegende Kriterium für die Verleihung des Titels, dass die nichtjüdischen Menschen ihr eigenes Leben für die Rettung riskierten. Weltweit betrug die Zahl der „Gerechten“ zum 1. Januar 2012 24.355, darunter sind 525 Deutsche.



„Da spüre ich, wie eine Frauenhand meine Finger umfasst ...“ – die Lebensgeschichte von Charlotte Knobloch



© froggypress.de

Juden dürfen keine Haustiere haben, kein Radio, kein Fahrrad, dürfen die Eisenbahn nicht benutzen und sie müssen es hinnehmen, wenn ihre Wohnung von „Männern in langen Mäntel“ geplündert wird. Fassungslos erlebt Charlotte den Verlust jeglicher Rechte und Sicherheiten. Am tiefsten aber schmerzt sie der Verrat der Mutter, die dem Druck der Nazis nicht standhält, sich 1937 von ihrem jüdischen Mann scheiden lässt und ihre fünfjährige Tochter ohne Abschied verlässt – ein Verhalten, das für Charlotte Knobloch unbegreiflich bleibt.

*Charlotte Knobloch über den Film:
„Ich bin tief gerührt – so nah an der
Realität“*

„Judenkinder dürfen hier nicht spielen!“ – das von der Hausmeisterin ausgesprochene Verbot und das Abwenden der Spielkameraden markieren die Wende in der Kindheit von Charlotte Knobloch. Die Lebensgeschichte einer der wichtigsten jüdischen Repräsentanten in Deutschland beginnt mit Schikanen, Erniedrigun-

gen und Schreckenserlebnissen: Juden dürfen keine Haustiere haben, kein Radio, kein Fahrrad, dürfen die Eisenbahn nicht benutzen und sie müssen es hinnehmen, wenn ihre Wohnung von „Männern in langen Mäntel“ geplündert wird. Fassungslos erlebt Charlotte den Verlust jeglicher Rechte und Sicherheiten. Am tiefsten aber schmerzt sie der Verrat der Mutter, die dem Druck der Nazis nicht standhält, sich 1937 von ihrem jüdischen Mann scheiden lässt und ihre fünfjährige Tochter ohne Abschied verlässt – ein Verhalten, das für Charlotte Knobloch unbegreiflich bleibt.

Doch in dieser düsteren, angstvollen Zeit begegnet sie auch mitfühlenden Menschen, die sie uneigennützig beschützen: Da ist die Haushaltshilfe Johanna, die 1935 ihre Stelle bei Charlottes Eltern aufgrund der Nürnberger Gesetze aufgeben muss. Als die Versorgung immer schwieriger wird, teilt sie mit ihnen das Wenige, das sie auftreiben kann: „Ein bisschen Butter, Brot, ein Streifen geräucherter Fisch, ein Paar Strümpfe...“ Da ist eine Passantin, die sich der bestürzten Charlotte annimmt, als ihr Vater während eines Spaziergangs von den Nazis aufgegriffen und auf einen Lastwagen gestoßen wird: „Da spüre ich, wie eine Frauenhand meine Finger umfasst und sie auf den Griff eines Kinderwagens legt.“ Schweigend bringt die unbekannte Frau das jüdische Mädchen in ein sicheres Viertel. Und da ist vor allem Kreszentia Hummel, das ehemalige Dienstmädchen von Charlottes Onkel. Als 1942 der Deportationsbefehl kommt und das Kind sowie ihre Großmutter in das Lager Theresienstadt gebracht werden sollen, nimmt Kreszentia Charlotte auf dem fränkischen Familienhof auf. Damit setzt sie sich und ihre Familie nicht nur der Ächtung der Dorfgemeinschaft aus, die das Kind für ihre uneheliche Tochter hält, sondern auch der Gefahr, selber zu einem Opfer des Naziterrors zu werden.

Die Zivilcourage einiger Deutscher, die Charlotte Knobloch in ihrem Erinnerungsbuch „In Deutschland angekommen“ würdigt, mag eine Erklärung dafür sein, weshalb sie Jahrzehnte später maßgeblich am Aussöhnungsprozess zwischen Juden und Deutschen mitgewirkt hat und dies noch heute tut.



Impulse für den Unterricht

- Informiert euch unter www.yadvashem.org über die „Gerechten unter den Völkern“. Tragt auf einer Wandzeitung zusammen, welches die genauen Kriterien für die Verleihung des Titels sind. Diskutiert in der Klasse, ob Hans und Rosa Hubermann sie erfüllt hätten.
- Findet euch in Kleingruppen zusammen. Wählt auf der obengenannten Website jeweils eine Person, die den Titel „Gerechte/r unter den Völkern“ verliehen bekommen hat, aus. Erarbeitet eine Kurzpräsentation, in der ihr auf ihre Biografie eingeht, ihr besonderes Engagement darstellt und die Motivation, sich trotz aller Gefahren für jüdische Mitmenschen einzusetzen. Präsentiert euch gegenseitig eure verschiedenen Porträts. Diskutiert anschließend: Gibt es Gemeinsamkeiten in den Motiven oder im Umgang mit der Angst?
- Lest den Text über Charlotte Knobloch und recherchiert Informationen über ihre Helferin Kreszentia Hummel. Wie hat sie den Mut aufgebracht zu helfen und weshalb wollte sie für ihr Engagement keine Ehrung? Stellt euch vor, Frau Hummel und die Hubermanns wären sich begegnet und hätten sich über ihre Beweggründe und Ängste ausgetauscht. Schreibt in Kleingruppen ein szenisches Stück ihrer Begegnung und spielt es euch gegenseitig vor.
- Neben den Juden gab es weitere Bevölkerungsgruppen, die von den Nationalsozialisten verfolgt wurden und auf couragierte Helfer angewiesen waren. Stellt in einem Schaubild dar, welche Menschen der Verfolgung durch die Nationalsozialisten ausgesetzt waren und wie ihre Verfolgung ideologisch begründet wurde. Findet ihr dazu auch Informationen in DIE BÜCHERDIEBIN?
- Warum waren es, gemessen an der Gesamtbevölkerung, so wenige, die sich engagierten? Welche Gefahren drohten Menschen, die sich während des Nationalsozialismus couragiert für Juden und andere verfolgte Menschen einsetzen? Wie änderte sich das Leben der Helfer und was erfahrt ihr darüber in DIE BÜCHERDIEBIN? Verfasst eine Tagebuchaufzeichnung aus Sicht von Hans, Rosa oder Liesel. Beschreibt einen Tag ihres Lebens, bevor sie Max Vandenburg versteckt haben. Anschließend verfasst ihr eine Aufzeichnung von einem Tag aus der Zeit, als sie ihn versteckten. Geht dabei auf ihre Gefühle, Hoffnungen und Ängste ein.
- Es gibt viele verschiedene Formen von Widerstand und Zivilcourage – vom Verstecken Verfolgter, Unterstützung bei der Flucht, politischen Umsturzversuchen bis hin zu „Ungehorsam“ im Kleinen. Teilt euch in Gruppen auf und beschäftigt euch mit dem Widerstand von Liesel und Rudi. Wie bringen sie zum Ausdruck, dass sie gegen die Nationalsozialisten sind? Findet Beispiele und schreibt kurze Begründungen aus Sicht Liesels und Rudis, warum sie sich in der jeweiligen Situation nicht angepasst verhalten.

Die schweigende Mehrheit

Der Mangel an Mut und Zivilcourage bei der breiten Bevölkerung spielte bei der Etablierung der NS-Herrschaft eine wichtige Rolle. Die Zahl der Deutschen, die sich aus Furcht vor Ausgrenzung und Restriktionen anpassten, war weit-

aus größer als die Zahl derjenigen, die die Ideologie aus Überzeugung vertraten. Der Anpassungsdruck, den viele Menschen verspürten, führte zur Duldung von rassistisch oder politisch motivierter Verfolgung und Ausgrenzung.

Die widersprüchliche Haltung von Alex Steiner

1. Er war Mitglied der nationalsozialistischen Partei, aber er hasste keine Juden oder sonst irgendjemanden.
2. Ingeheim konnte er sich allerdings nicht einer gewissen Erleichterung (oder schlimmer noch: Freude) erwehren, als die jüdischen Ladenbesitzer aus der Stadt gejagt wurden – die Propaganda hatte ihn davon überzeugt, dass es nur eine Frage der Zeit war, bis jüdische Schneider das Land überschwemmten und ihm seine Kunden stahlen.
3. Aber musste man sie deshalb gleich ganz vertreiben?
4. Seine Familie. Natürlich war es seine Pflicht, alles zu tun, um sie zu beschützen und zu unterstützen. Wenn er dazu in der Partei sein musste, dann war es eben so.
5. Irgendwo, tief in ihm drin, gab es eine kleine Stelle in seinem Gewissen, die juckte, aber er vermeid es zu kratzen. Er hatte Angst vor dem, was darunter zum Vorschein kommen würde.”
(DIE BÜCHERDIEBIN, S. 67)

Impulse für den Unterricht

- Beschäftigt euch mit der Haltung von Rudis Vater Alex Steiner (s. Kasten). Diskutiert: Wie steht ihr seiner Haltung gegenüber, ist sie für euch nachvollziehbar? Worin besteht ihr Widerspruch? Veranstaltet ein World-Café und diskutiert, ob die Einstellung Alex Steiners eurer Meinung nach die Haltung vieler Menschen zur damaligen Zeit gewesen ist. Wie hättet ihr euch verhalten?
- In DIE BÜCHERDIEBIN wird eine Gruppe jüdischer Häftlinge durch Molching nach Dachau getrieben.

Die Menschenmasse schaut schweigend zu, bis Hans Hubermann einem der jüdischen Männer hilft. Dies hat weitreichende Konsequenzen für ihn und auch zur Folge, dass Max Vandenburg nicht mehr sicher versteckt werden kann. Schreibt einen inneren Monolog aus der Sicht Hans Hubermanns, in dem er sein Dilemma darstellt, einerseits helfen zu wollen, andererseits Max Vandenburg und seine Familie dadurch in Gefahr zu bringen.

Zivilcourage heute

Auch in unserer Zeit und Gesellschaft ist Zivilcourage wichtig. Was zeichnet Menschen mit Zivilcourage aus? Ist Zivilcourage ein Persönlichkeitsmerkmal? Kann Zivilcourage erlernt werden? Beschäftigt euch mit berühmten Persönlichkeiten unserer Zeit, die couragiert wichtige

Veränderungen hervorgerufen haben. Überlegt dann, wie ihr Zivilcourage in eurem Alltag erlebt habt. Wo könntet ihr euch persönlich engagieren oder wo habt ihr schon einmal couragiert geholfen? Warum übersehen wir oft Handlungsspielräume?

Impulse für den Unterricht

- Prüft die Argumente: „Wer gegen Unrecht aufsteht, wird selbst zum Opfer!“, „Engagement bringt nichts, allenfalls Gefahr!“, „Jeder ist sich selbst der Nächste!“. Findet zu jeder Aussage fünf Gegenthesen.
- Beschäftigt euch in Kleingruppen mit Zivilcourage in der Schule. Tragt zusammen, wie sie hier aussehen kann und welche Voraussetzungen sie braucht. Beschäftigt euch dabei vor allem auch mit dem sogenannten „Whistleblowing“, d. h. laut Alarm schlagen, wenn man Missstände entdeckt.
- Überlegt euch eine Konfliktsituation in eurem Alltag, z. B. Vorurteile werden über andere verbreitet, ein Passant wird in der Fußgängerzone belästigt oder eine Person wird im Bus oder in der U-Bahn angepöbelt. Gestaltet einen Comic, der zeigt, wie Zivilcourage in dieser Situation aussehen könnte.



Der Alltag der Menschen während des Zweiten Weltkriegs

DIE BÜCHERDIEBIN gibt viele Einblicke in das Alltagsleben in Deutschland während des Zweiten Weltkriegs. Mit Beginn des Kriegs änderte sich das tägliche Leben für viele Menschen in Deutschland zunächst noch nicht grundlegend. Die Nationalsozialisten bemühten sich, im öffentlichen Leben eine scheinbare Normalität aufrechtzuerhalten. Im Lauf des Krieges wurden jedoch fast aus jeder Familie Angehörige einberufen und die Sorge um sie prägte das Familienleben.

Mit Kriegsbeginn wurde stufenweise auch die Rationalisierung von Lebensmitteln eingeführt. Zunächst waren ausgewählte Lebensmittel, später dann alle, nur noch mit Lebensmittelkarten erhältlich. Statt Bohnenkaffee gab es häufig Muckefuck, eine Art Ersatzkaffee aus Gerste oder Eicheln. Kuchen wurde ersatzweise aus Mohrrüben oder Kartoffeln gebacken und Marmelade aus Steckrüben hergestellt. Brot war nahezu im vorherigen Umfang erhältlich, wenn auch mit abnehmender Qualität. Auch Textilien wurden mit der sogenannten Reichskleiderkarte rationalisiert.

Mit der Ausweitung der Bombardements der Alliierten wurden neben Hunger und Kälte auch Luftangriffe und Bombennächte fester Bestandteil des Alltags, der immer mehr vom Kampf ums Überleben bestimmt wurde.

Impulse für den Unterricht

- Wählt aus den oben skizzierten Aspekten (Sorge um Angehörige an der Front, Hunger und Lebensmittelknappheit, Bombenangriffe etc.) einen Aspekt heraus und stellt in einer kurzen Übersicht dar, wie Liesel in DIE BÜCHERDIEBIN damit umgeht. Zeigt, welche Strategien sie im täglichen Umgang damit entwickelt und wie sich ihre Haltung dazu ändert.
- Schreibt aufgrund der in DIE BÜCHERDIEBIN dargestellten Erfahrungen von Liesel und Rudi einen Zeitungsartikel für ein Geschichtsmagazin mit der Überschrift „Kindheit im Zweiten Weltkrieg“.
- Hört euch die Audiobeiträge von Zeitzeugen auf www.dhm.de/lemo/html/wk2/alltagsleben über das Leben im Zweiten Weltkrieg an. Diskutiert: Welche Aspekte entsprechen der Darstellung in DIE BÜCHERDIEBIN, welche weichen ab?
- Befragt selbst Zeitzeugen, z. B. aus eurer Familie, aus der Nachbarschaft, im Seniorenheim: Wie haben sie die Zeit des Krieges erlebt? Wie haben sie ihr Überleben gesichert, wie sind sie mit den Entbehrungen umgegangen? Lasst in erster Linie die Befragten reden. Es wäre gut, wenn ihr die Gespräche aufnehmen könntet. Dazu braucht ihr die Erlaubnis des Gesprächspartners. Achtet nicht nur darauf, was diese Menschen euch erzählen, sondern vor allem, wie sie über diese Zeit reden. Stellt diesen Alltag eurem heutigen Alltag gegenüber. Was hatten die Menschen damals nicht?

Sprache und Literatur – Von Worten, Büchern und der Kraft der Sprache

Die Kraft der Sprache ist ein wichtiges Thema in DIE BÜCHERDIEBIN. Sowohl der propagandistische Gebrauch von Sprache durch die Nationalsozialisten als auch die poetische Kraft von Wörtern für Liesel werden auf vielen Ebenen thematisiert.

Max Vandenburg hinterlässt Lisa ein selbstgeschriebenes Buch mit dem Titel „Die Worteschüttlerin“. In diesem Buch ist auch eine Passage enthalten, die die Instrumentalisierung der Sprache durch Hitler beschreibt:

„... der Führer beschloss, dass er die Welt mit Worten regieren würde. ‚Ich werde niemals eine Waffe abfeuern‘, entschied er. ‚Das ist überhaupt nicht nötig.‘ (...) Sein erster Angriffsplan war, die Worte in möglichst vielen Gebieten seines Vaterlandes einzusäen. Er pflanzte sie bei Tag und bei Nacht, und er hegte und pflegte sie. Er schaute zu, wie sie wuchsen, bis sich schließlich riesige Wälder aus Worten über ganz Deutschland ausgebreitet hatten ... Eine Nation aus gezüchteten Gedanken. Während die Worte wuchsen, pflanzte unser junger Führer Setzlinge von Symbolen, und auch diese gediehen prächtig. Jetzt war die Zeit gekommen. Der Führer war bereit. Er lud sein Volk in sein eigenes, glorreiches Herz ein, lockte sie mit seinen schönsten, hässlichsten Worten, die er aus seinen Wäldern pflückte. Und das Volk kam.“ (DIE BÜCHERDIEBIN, S. 478f.)



Impulse für den Unterricht

- Lest zunächst den Auszug aus DIE BÜCHERDIEBIN: Wie stellt Max die Instrumentalisierung der Sprache durch Hitler dar? Welche Macht haben Hitlers Worte, womit werden sie verglichen? Recherchiert zur besonderen Rhetorik und Propagandasprache der Nationalsozialisten und lest den Auszug aus der Sportpalast-Rede. Tragt dann auf einer Wandzeitung zusammen, welche für die Nationalsozialisten typischen rhetorischen Elemente ihr ausmachen könnt.
- Der Roman weist an vielen Stellen eingestreuten Propagandaoriginalton auf, dem er eine Vielzahl an persönlichen und gefühlsbetonten Erlebnismomenten und Gedankengängen entgegenstellt. Sucht Textstellen für beide Verwendungsweisen von Sprache heraus. Richtet dann eine Simultanbühne im Klassenraum ein (zwei Bühnen, auf denen im schnellen Wechsel parallel gespielt werden kann) und die den unterschiedlichen Gebrauch der Sprache im kontrastierenden Rollenspiel verdeutlichen.
- Lest die Parabel „Die Worteschüttlerin“ (DIE BÜCHERDIEBIN, S. 478ff.) vollständig. Mit diesem Ausdruck beschreibt Max Liesel. Wie wird ihre Haltung zur Sprache charakterisiert und auf welche Weise macht sie sich die durch Hitler missbrauchte Sprache zueigen? Findet Beispiele aus Film/Buch.

Auszug aus der Rede Adolf Hitlers
am 10. Februar 1933 im Berliner Sportpalast:

„Denn ich kann mich nicht lossagen von dem Glauben an mein Volk, kann mich nicht lossagen von der Überzeugung, dass diese Nation wieder einst auferstehen wird, kann mich nicht entfernen von der Liebe zu diesem, meinem Volk, und hege felsenfest die Überzeugung, dass eben doch dann einmal die Stunde kommt, in der die Millionen, die uns heute verfluchen, hinter uns stehen und mit uns begrüßen werden dann das gemeinsam geschaffene, mühsam erkämpfte, bitter erworbene neue Deutsche Reich (Bravo!) der Größe und der Ehre und der Kraft und der Herrlichkeit und der Gerechtigkeit. - Amen!“ (Heil!)

„Wenn das Leben dich bestiehlt, musst du manchmal zurückstehen.“
(Liesel im Film DIE BÜCHERDIEBIN)

Liesels Bücher

Im Lauf der Handlung stiehlt Liesel verschiedene Bücher und wird damit zur Bücherdiebin. Jedes einzelne Buch hat eine eigene Bedeutung für sie, selbst als sie des Lesens noch nicht mächtig ist. Die gestohlenen Bücher sind wichtige Überlebenshilfe für sie. Das Stehlen an sich



stellt mitunter auch eine Art Revolte gegen die Nationalsozialisten dar. Das Spüren der Bücher in ihren Händen gibt Liesel ein vertrautes Gefühl und indem sie bei der Bücherverbrennung von „Bücherleichen“ spricht, wird deutlich, wie lebendig Bücher für sie sind. Ihr anfänglich schlechtes Gewissen, etwas Unrechtes zu tun, wandelt sich im Lauf der Handlung immer mehr zu der Überzeugung, dass das begangene Unrecht in dem von Ungerechtigkeit beherrschten Dritten Reich seine Berechtigung hat. Rudi fasst das prägnant in Worte: „Es ist ein gutes Gefühl, nicht wahr? Etwas zu stehlen, was einem eigentlich gehört“ (DIE BÜCHERDIEBIN, S. 515). Liesels Laufbahn als Bücherdiebin beginnt mit dem „Handbuch für Totengräber“, das sie bei der Beerdigung ihres Bruders im Schnee entdeckt und aufhebt. Es stellt die letzte Verbindung zu ihrem verstorbenen Bruder und ihrer Mutter her, die sie in ihrem neuen Zuhause in der Himmelstraße 33 schmerzlich vermisst. Obgleich sie noch nicht lesen kann, entwickelt sie ein körperlich gefühltes Verhältnis zu diesem Buch, verbunden mit der Vorstellung, dass sein Besitz und das Lesen lernen ihre Überzeugung festigen, dass „ihr Bruder richtig begraben worden war“ (DIE BÜCHERDIEBIN, S. 72).

Impulse für den Unterricht:

- ▣ Tragt die Namen der Bücher zusammen, die Liesel in DIE BÜCHERDIEBIN stiehlt. Sind es im Film und im Buch die gleichen? Diskutiert ggf. die Abweichungen. Teilt euch dann in Kleingruppen auf. Jede Gruppe „adoptiert“ eins von Liesels Büchern und erarbeitet eine Kurzpräsentation: Wie und in welcher Situation stiehlt Liesel das Buch? Was erfährt man über den Inhalt? Welche besondere Bedeutung/Funktion hat es für sie? Gibt es das Buch tatsächlich? Gestaltet zur Illustration eurer Präsentation das Buchcover. Wie könnte das Buch ausgesehen haben?
- ▣ Diskutiert, inwieweit ihr damit übereinstimmt, dass Liesel etwas stiehlt, was ihr eigentlich gehört. Bildet verschiedene Lager (Pro und Contra) und erörtert eure Positionen. Berücksichtigt in diesem Zusammenhang auch die Bücherverbrennungen der Nationalsozialisten.
- ▣ Lest den Infokasten auf der nächsten Seite und informiert euch über die verbotenen Bücher und Schriftsteller. Recherchiert nach den „12 Thesen wider den undeutschen Geist“ und stellt Gegenthesen auf. Versucht herauszufinden, was mit den „verbotenen Schriftstellern“ geschah.
- ▣ Bücher haben schon eine Bedeutung für Liesel, bevor sie selbst lesen kann. Doch als sie es kann, tut sie es nicht nur zu ihrer eigenen Unterhaltung und um immer neue Wörter zu lernen und zu sammeln, sondern spendet durch das Vorlesen dem kranken Max sowie anderen Menschen im Luftschutzkeller Halt und Zuversicht. Wie könntet ihr selbst mit Büchern und Lesen etwas für andere tun? Denkt euch sinnvolle Aktionen aus und nehmt an dem großen Aktionswettbewerb teil (s. S. 16)!

Verbotene Bücher

Während der Zeit des Nationalsozialismus wurde der Begriff „Entartete Kunst“ geprägt. Neben den bildenden Künsten betraf das auch die Sparten Literatur, Film, Theater, Architektur und Musik. Zur Machterhaltung war es in den Augen der Nationalsozialisten notwendig, jegliches widerstrebendes Gedankengut zu verbieten und auszulöschen. Im Zuge der „Aktion wider den undeutschen Geist“ wurden systematisch jüdische, marxistische, sozialdemokratische und pazifistische Schriftsteller verfolgt. Die Bücherverbrennung musste ideologisch vorbereitet werden.

Ein maßgeblicher Motor dafür war die „Deutsche Studentenschaft“, die „12 Thesen wider den undeutschen Geist“ formulierte und diese in Flugblättern verbreitete. In vielen Universitätsstädten wurde am 10. Mai 1933 „undeutsches Schrifttum“ verbrannt. Allein in Berlin wurden bis Ende Mai 1933 rund 10.000 Zentner Literatur beschlagnahmt. Bereits 1934 umfassten die „Schwarzen Listen“ mehr als 3.000 verbotene Bücher und Schriften.

Liesels und Max Schreiben

Das Schreiben von Max und Liesel ist ihre Art, Hoffnung zu bewahren und am Überwinden der Finsternis zu arbeiten. Beide verbindet der Verlust ihrer Familien und anhand ihres Schreibens wird deutlich, wie ähnlich Max und Liesel einander sind und wie ihre Träume und ihre Widerstandskraft sie verbindet.

Liesels Schreiben lässt sie als Einzige das Inferno in der Himmelstraße überleben. Aber nicht nur sie selbst, sondern mit ihren Lebensaufzeichnungen überlebt die gesamte Erinnerung an die Himmelsstraße und die Menschen, die sie liebte. Es ist die Brücke, die zwischen ihr, dem Tod als Erzähler und dem familiären Umfeld des Autors selbst geschlagen wird. Wenn der Tod am Ende des Romans vom Tod seiner Hauptfigur in ihrer australischen Heimat spricht, erfährt man, dass sie bis zu ihrem Lebensende von ihren „Visionen“ gezehrt hat, sowie „der langen Liste aus Leben“, die in jener dunklen Zeit begann und sich bis in die Gegenwart fortgesetzt hat. Diese Liste aus Leben ist geprägt von ihrer Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit den eigenen Gefühlen gegenüber, wie sie uns auch im Tagebuch Anne Franks begegnet, wenn sie sich am 30.1.1943 als Außenseiterin in ihrer eigenen Familie fühlt und bekennt: „(...) meine Natur ist mir gegeben.“ Auch zu beschönigen gibt es nichts, wenn Liesel im letzten Satz ihres Buches zugibt: „Ich habe die Worte gehasst, und ich habe sie geliebt, und ich hoffe, ich habe sie richtig gemacht.“ (S.563) Anne Frank schreibt in einem Nachtrag vom 22.1.1944: „Die Launen und die Äußerungen über Margot, Mutter und Vater verstehe ich noch genauso gut, als ob ich sie gestern geschrieben hätte. (...) Ich schäme mich wirklich, wenn ich die Seiten lese, die von Themen handeln, die ich mir gerne schöner vorstelle.“

“It was a time of extreme danger and evil and I was inspired by the acts of kindness during these very dark times. That’s what THE BOOK THIEF is about: finding beauty in even the ugliest of circumstances. One of the central themes of the story is that Hitler is destroying people with his words, and Liesel is stealing back the words, and she’s writing her own story with them.”
(Markus Zusak)

Impulse für den Unterricht

- Suche dir ein eindrückliches Bild einer Reise oder eines außergewöhnlichen Erlebnisses: Beschreibe deine Bildeindrücke und Gedanken in wenigen Sätzen ohne Verwendung eines Prädikats. Vergleiche diese mit den Kurznotizen im Roman. Entwickle aus deinen Kurznotizen ein erzählerisches Umfeld.
- Vergleiche die Tagebucheinträge Anne Franks in Bezug auf das Verhältnis zu ihrer Familie mit den Beschreibungen der Beziehungen Liesels zu den Personen in ihrem Umfeld. Tragt Unterschiede und Gemeinsamkeiten zusammen.
- Sucht euch in Kleingruppen eines der folgenden Jugendbücher zum Thema „Drittes Reich“ aus und vergleiche es mit den Lebenserfahrungen Liesel Memingers in DIE BÜCHERDIEBIN: „Das Mädchen mit den drei Namen“ (Tami Shem-Tov), „Das Leben könnte gut sein. Tagebücher 1933 bis 1942“ (Ruth Maier), „Nebel im August“ (Robert Domes), „Asche fällt wie Schnee“ (Jerry Spinelli) oder „Mit dem Rücken zur Wand“ (Klaus Kordon).

Lese-, Medien- und Linktipps



Markus Zusak
Die Bücherdiebin
– Buch zum Film
cbj Verlag,
München 2014,
592 S., € 9,99
Hörbuch:
Random House
Audio, Köln

2014, 6 CDs, Laufzeit 420 Min.,
gekürzte Lesung von Boris Aljinovic,
€ 9,99

Mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet – unter anderem dem Deutschen Jugendliteraturpreis –, eroberte Zusaks fiktive Geschichte vom Schicksal der kleinen Liesel während des Nationalsozialismus die Herzen der Leser weltweit. Zum Kinostart gibt es den Roman nun in einer Sonderausgabe, die exklusive Filmbilder beinhaltet.

Christian Adam
Lesen unter Hitler: Autoren, Bestseller, Leser im Dritten Reich
Fischer Verlag, Frankfurt am Main
2012, 384 S., € 12,99

Literatur und Kultur im Dritten Reich – was wurde, konnte und durfte in den Jahren von 1933-1945 gelesen werden? Welche Bücher entwickelten sich, mitunter auch gegen den Willen der Nationalsozialisten, zu Bestsellern und wie funktionierte der Literaturbetrieb in dieser Zeit? Dieses Buch hält viele interessante Informationen dazu bereit.

Wolfgang Beyer, Monica Ladurner
Im Swing gegen den Gleichschritt – Die Jugend, der Jazz und die Nazis
Residenz Verlag, St. Pölten 2011,
244 S., € 21,90

Dieses Buch berichtet über eine besondere Art der Rebellion gegen das NS-Regime: Die Schlurfs waren Jugendliche, die mit ihrer Liebe zu Jazz und Swing sowie provozierender Kleidung gegen die Gleichschaltung und den Individualitätsverlust ankämpften. Zeitzeugen aus Österreich, Deutschland, Frankreich und Tschechien erzählen in diesem Buch die spannende Geschichte der jugendlichen Subkultur.

Marion Charles
Ich war ein Glückskind – Mein Weg aus Nazideutschland mit dem Kindertransport
cbj Verlag, München 2013, 224 S.,
€ 9,99

Marion ist 12 Jahre alt, sie ist Jüdin und lebt in Berlin. Sie hat großes Glück und kann mit einem Kindertransport nach London fliehen. Dort muss sie alleine zurechtkommen, mit der fremden Sprache und ohne ihre Familie. Die Autorin schreibt als Zeitzeugin ihre eigene beeindruckende Lebensgeschichte auf.

Janina David
Ein Stück Himmel. Ein Stück Erde. Ein Stück Fremde
dtv Reihe Hanser, München 2009,
960 S., € 14,95

Sie war neun Jahre alt, als 1939 der Krieg nach Polen kam. In dieser autobiografischen Erzählung schildert Janina David ihre Lebensgeschichte: wie sie als Kind im Ghetto lebte, gerettet wurde, bei Freunden und in Kinderheimen untergebracht wurde.

Hans Fallada
Jeder stirbt für sich allein
Aufbau Verlag, Berlin 2012, 704 S.,
€ 12,99

Nachdem ihr Sohn im Zweiten Weltkrieg gefallen ist, beschließen Anna und Otto Quangel, sich gegen das Regime zu wehren. Sie beschreiben Postkarten mit Botschaften des Widerstands und verteilen diese in der Stadt. Ihre Hoffnung, wirklich etwas zu ändern, wird schnell zerschlagen, als sie selbst die Durchsetzungskraft und Härte des Nationalsozialismus zu spüren bekommen ...

Anne Frank
Gesamtausgabe: Tagebücher – Geschichten und Ereignisse aus dem Hinterhaus – Erzählungen – Briefe – Fotos und Dokumente
S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main
2013, 816 S., € 28,-

Die Geschichte der Anne Frank ist dank ihres Tagebuchs weltbekannt. Diese Gesamtausgabe enthält neben verschiedenen Fassungen des Tagebuchs auch ihre Essays und Erzählungen, Aufzeichnungen sowie bisher unveröffentlichte Briefe und Schriften. Ergänzt werden Anne Franks Texte durch historische Dokumente und Erläuterungen zu Lebens- und Familiengeschichte, dem historischen Kontext und der Wirkungsgeschichte der Tagebücher.

Maren Gottschalk
Schluss. Jetzt werde ich etwas tun. Die Lebensgeschichte der Sophie Scholl
Beltz & Gelberg Verlag, Weinheim
2012, 264 S., € 16,95

Die Geschichte von Sophie Scholl als Widerstandskämpferin wurde schon häufig erzählt. Diese Biografie er-

weitert den Blick und gibt außergewöhnliche Einblicke in die vielschichtige Persönlichkeit der jungen Frau. Die Untersuchung von Zeitdokumenten, bisher unzugänglichen Briefen und Tagebüchern sowie Gespräche mit Elisabeth Hartnagel, Sophies Schwester, offenbaren interessante Aspekte.

Erich Kästner

Über das Verbrennen von Büchern
Atrium Verlag, Hamburg 2013, 56 S.,
€ 10,-

Erich Kästner erlebte die Bücherverbrennung gleich zweimal: Er war selbst anwesend, als die Nationalsozialisten am 10. Mai 1933 in Berlin seine eigenen sowie viele Werke anderer deutscher Autoren ins Feuer geworfen haben. Im Jahr 1965 wurden seine Bücher erneut in die Flammen geworfen, dieses Mal initiiert durch den Bund Entschiedener Christen. In vier Texten schildert Erich Kästner, was in den Jahren 1933 und 1965 geschah, und wie er es erlebte.

Charlotte Knobloch / Rafeal Seligmann

In Deutschland angekommen. Erinnerungen
DVA, München 2012, 332 S., € 22,99

Die ehemalige Präsidentin des Zentralrats der Juden blickt auf ihr Leben zurück. Ihre Kindheit in München, ihr Überleben des Holocausts dank couragierter Menschen, die sie auf einem fränkischen Bauernhof versteckten. Als sie nach Kriegsende nach München zurückkehrte, hatte sie den Wunsch, Deutschland möglichst schnell zu verlassen. Doch 60 Jahre später verwirklicht sie ihren Traum, die jüdische Gemeinschaft ins Herz der Gesellschaft zurückzubringen.

Klaus Kordon

Mit dem Rücken zur Wand
Beltz & Gelberg Verlag, Weinheim
2013, 464 S., € 9,95

Berlin zu Beginn der 1930er Jahre: Der 15-jährige Hans lebt zusammen mit seiner Familie in der Ackerstraße. Er hat zwar keine Ausbildungsstelle, findet aber in einer Fabrik Arbeit. Das Leben ist turbulent und verlangt ihm viele Entscheidungen ab: Ob er seinem Bruder zustimmt, der Kommunist ist, oder die Meinung seiner Schwester vertritt, deren Freund zur SA geht, und vor allem, wie er zu seiner Freundin steht, die Halbjüdin ist.

Victor Klemperer

Ich will Zeugnis ablegen bis zum letzten. Tagebücher 1933-1945
Aufbau Verlag, Berlin 2006, 1803 S.,
€ 34,95

Victor Klemperers Tagebücher sind das beeindruckende Zeugnis eines Juden aus der Zeit des Nationalsozialismus. Klemperer beschreibt und analysiert den Alltag der Judenverfolgung minutiös und vermittelt damit einen genauen Eindruck von den Geschehnissen der Zeit.

Christian Nürnberger

Mutige Menschen – Widerstand im Dritten Reich
Gabriel Verlag, Stuttgart 2009,
304 S., € 9,95

Dieses Buch liefert einen umfassenden Überblick zum Widerstand im Dritten Reich. Es berichtet von Menschen, die den Mut hatten, sich den Befehlen des Regimes zu widersetzen. Vorgestellt werden u. a.: Dietrich Bonhoeffer, Willy Brandt, Georg Elser, Sophie Scholl, Claus Schenk Graf von Stauffenberg.

Cornelia Schmalz-Jacobsen

Zwei Bäume in Jerusalem
Metropol Verlag, Berlin 2013,
200 S., € 19,-

In ihrem Buch erzählt die Politikerin Cornelia Schmalz-Jacobsen über den engagierten Widerstand ihrer Eltern Donata und Eberhard Helmrich während des Nationalsozialismus, die von der Gedenkstätte Yad Vashem als „Gerechte unter den Völkern“ geehrt wurden. Mutig setzten sie sich unter Lebensgefahr für jüdische Mitmenschen ein.

Anja Tuckermann

Ein Volk, ein Reich, ein Trümmerhaufen
Arena Verlag, Würzburg 2013,
176 S., € 10,99

Zeitzeugen schildern ihre Erfahrungen als Jugendliche mit der NS-Diktatur. Sie berichten über ihren Alltag, den Widerstand und die Verfolgung im Dritten Reich. Persönliche Schicksale werden durch Tagebuchausschnitte und Interviews veranschaulicht und in den historischen Kontext eingebettet.

Linktipps

www.bpb.de

Website der Bundeszentrale für politische Bildung

www.yadvashem.org

Website der Gedenkstätte Yad Vashem

www.dhm.de/lemo

Lebendiges Virtuelles Museum Online

www.gdw-berlin.de

Website der Gedenkstätte Deutscher Widerstand